

Dresdner Nachrichten

Tageblatt für Unterhaltung und Geschäftsverkehr.

Mitredacteur: Theodor Probiß.

Druck und Eigentum der Herausgeber: Klopsch & Reichardt. — Verantwortlicher Redacteur: Julius Reichardt.

Abonnement:
Wochenweise 20 Ngr.
bei unentgeltlicher Zustellung in's Haus.
Durch die Königl. Post wöchentlich 22 Ngr.
Einzelne Nummern 1 Ngr.

Inseratenpreise:
Für den Raum einer gespaltenen Zeile: 1 Ngr. Unter „Eingelaut“ die Zeile 2 Ngr.

Erhalten:
Kassirer
Inserate
werden angenommen
bis Abends 6. Sonntag
tags bis Mittags
12 Uhr:
Markenstraße 13.

Kuzsig. In dies. Blatte,
das seit in 11 000
Exemplaren erscheint,
haben eine erfolgreiche
Verbreitung.

Dresden, den 7. Januar.

Die Weihnachtsferien des Gewerbevereins sind vorüber. Herr Dr. Nensch eröffnete die Sitzungen wieder mit herzlichem Wünschen für das fernere Gedeihen des Vereins. Zahlreiche Eingänge, unter ihnen wieder Geschenke für die Gewerbeschule, die Bibliothek und den Hausbau sind eingegangen, aber auch Briefe mit Anfragen, die die Thätigkeit der Vorstände stark in Anspruch nehmen. Wir kommen bloß auf eine solche Anfrage zurück: Der Gewerberath der l. Haupt- und Residenzstadt München bittet um detaillierte Mittheilung, auf welche Weise und mit welchen Beträgen die Ablösung der Realrechte für die einzelnen Gewerbe — bei Einführung der Gewerbefreiheit in Sachsen. — durchgeführt wurde, und namentlich in welchem Verhältnisse die Ablösungssumme gegenüber dem wirklichen Werthe des einzelnen Realrechtes sich befunden habe. — Von Merseburg sind Einladungen zur Theilnahme bei der 1865 stattfindenden Industrie-Ausstellung ergan. Programme und Anmeldeformulare vertheilt der Sekretär. — Das Stiftungsfest soll diesmal ohne Beschränkung der Kasse und zwar am 28. Januar in Braun's Hotel gefeiert werden. — Für nächste Sitzung wird versucht, eine größere Lokal gewählt werden, da das jetzige, welches außer seiner günstigen Lage noch manche besondere Annehmlichkeiten gewährt, nicht mehr Raum genug für die wachsende Mitgliederzahl bietet. — Herr Lucas berichtet über die Gewerbevereinshäuser in Hannover, Osnabrück und Bremen. — Der blinde Maschinenkünstler Herr Chybiors wird eingeschätzt und sehr durch seine — man möchte fast sagen halbbrecherischen — Maschinenstücke in Erstaunen. Nur einmal vorgesehene Zahnreihen von 62 Zähnen sagte er nicht nur sogleich wieder nach, sondern abstrahirte, multiplisirte und dividirte dieselben auch mit einer Alle überraschenden Geschwindigkeit. Stellige Kubikwurzeln wurden im Nu, stellige nach kurzem Ueberlegen angegeben. Es ist dieser Mann eine ganz eigenständige Erscheinung. Man hat ihn mit Dase verglichen; es ist aber seine Fertigkeit mehr zu bewundern, als die Dase's, denn dieser hatte noch Unterstützung durch die Vorstellungen seines Gesichtsinnes. Diese gehen Chybiors ab, da er vom 9. Tage seines Lebens an schon blind ist. Große Heiterkeit erregte es, als der Sekretär einen Theil einer Zahlenreihe, die wieder benutzt werden sollte, aus Versehen wegwuschte und der Rechner sie sogleich wiederergänzte. Hierauf hielt Herr Mechanikus und Photograph A. Schüge einen längeren, höchst anziehenden Vortrag über Kunstguss nach Naturmodellen, über den wir ausführlicher berichten werden.

Ohne Zweifel wird auch die unlängst vorgenommene Volkszählung wiederum eine erhebliche Zunahme der Einwohnerzahl unseres Landes nachweisen. Schon jetzt liegen über die Ergebnisse der ersten einige Berichte in Betreff der größten Städte des Landes vor, welche ganz geeignet sind, uns in jener Annahme zu bestärken. Dresdens gegenwärtige Einwohnerzahl ist zwar in diesem Augenblicke noch nicht bekannt, doch wird man wohl nicht sehr irren, wenn man dieselbe zu 140,000 Köpfen anschlägt. Dieses vorausgesetzt würden die bedeutendern Städte Sachsens etwa folgendermaßen rangiren:

	Im Jahre 1815	1858	1861	1864
Dresden	50321	117750	128152	140000
Leipzig	34035	74209	78495	85791
Chemnitz	13623	40571	45432	55000
Zwickau	4966	17878	20492	22328
Freiberg	11066	15771	17488	18943
Blaube	6804	14817	16166	18700
Zittau	6700	12184	13063	14310
Annaberg	5068	9403	9710	10500
Reichenbach	3739	9873	10198	10983
Reerane	2488	11147	13626	?
Glauchau	3500	14357	16586	?

Das Leipzig, trotz seines stets wachsenden Flor, verhältnismäßig nicht so bedeutend zugenommen hat, ist wohl hauptsächlich durch das Anwachsen der so überaus stark bevölkerten Dorfschaften in seiner nächsten Nähe zu erklären. Wie gewaltig die Zunahme der städtischen Bevölkerung im verflossenen Halbjahrhundert gewesen, geht am deutlichsten daraus hervor, daß im Jahre 1815 die sämtlichen oben genannten Städte kaum so viel Einwohner hatten, wie jetzt die Hauptstadt Dresden allein.

Die vom Mitglied der kaiserl. Maler-Academie zu Prag, Herrn Sza auf der Schöffelgasse 32, seit einigen Tagen aufgestellte zweite Reihe der „malerischen Reife“, auf die wir früher schon ausführlicher zurückgekommen sind, übt noch allabendlich eine große Anziehungskraft auf das Publikum aus, die aber auch um so berechtigter ist, als dem Letzteren kaum so vorzüglich ausgeführt, den guten Geschmack überredet haben werden.

Das Schiedsgericht wegen Auswahl von Originalcompositionen zum diesjährigen hiesigen deutschen Sängertage hat folgenden 6 Compositionen den Preis verkannt: 1. „Gesang im Grünen“ vom Prof. Dr. Faist in Stuttgart. 2. „Das deutsche Schwanen“ vom Hoforganist Schuppert in Cassel. 3. „Thürmer-Lied“ vom Musikdirector v. Ecken in Oberfeld. 4. „Auf der Rindwisch zu Schwyz“ vom Musikdirector Tieg in Hildesheim. 5. „Kauschet, kauschet, ihr deutschen Eichen“ vom Capellmeister Tschirch in Gera. 6. „Die Geisterschlacht“ vom Hoforganist Kreisler in Dresden.

Größte Vorsicht beim Essen kann namentlich Kindern nicht oft und dringend genug empfohlen werden, wie folgender betrübender Fall von Neuem beweist. Der sechsjährige Sohn eines Hamburger Kaufmanns hatte am Freitag das Unglück, bei Tisch eine Fleischsaft zu verschlucken, die ihm in der Kehle stecken blieb und ihm den Athem verstopfte. Leider ward der Anabe ein Opfer der Ertückung. Als der zu Hilfe gerufene Arzt herbeieilte, fand er das Kind bereits als Leiche vor.

Seit vorgestern ist vollkommenes Thauwetter eingetreten. Die sämtlichen Schließhahnen und Schließhahnen sind im wahren Sinne des Wortes zu Wasser geworden. Gestern Morgen hatten wir viel Wind und Regen.

Ein harmloser Droschkenlauf kam gestern Morgen mit der leeren Droschke vom Brügner Schläge herein und wollte sich Anfangs gar nicht in seinem unbestimmten Course aufhalten lassen, bis endlich ein herbeieilender anderer Droschkenkutscher den Andalusier händigte.

Volkszählung in Chemnitz. Bewohnte Häuser 1961 (1755), unbewohnte 79 (97), Haushaltungen 11,306 (9187), Seelenzahl mit Einschluß des Militärs 54,879 (45,432). Die früheren Volkszählungen ergaben: 1858 — 40,691, 1855 — 36,301 und 1852 — 33,659. In 12 Jahren ist demnach die Einwohnerzahl ziemlich im Verhältnisse von 3 zu 5, oder genauer um 63 1/2 Prozent gestiegen. Davon kommen allein auf die letzten drei Jahre über 20 Prozent nämlich 9447 Personen. (Die Häften in der Kammer: geben 1861 an.)

Der Buchhändler Ernst Keil in Leipzig, welcher vor Kurzem die politischen Ehrenrechte wieder erlangt hat, ist dadurch in den Stand gesetzt worden, die Redaktion der in seinem Verlage erscheinenden Zeitschriften: „Gartenlaube“, „Deutsche Blätter“ und „Dorfbarier“ von Neujahr an zu übernehmen.

Es ist die interessante Entdeckung gemacht worden, daß Gemüse und Fruchtbäume, mit einer Lösung von schwefelsaurem Eisen begossen, raumenswerthe Resultate erzeugen; Bohnen nehmen an Größe bei 60 Prozent zu und werden viel schmackhafter. Unter den Früchten gewinnen die Birnen am meisten durch dieses Verfahren.

Am 3. d. M. früh 5 Uhr brach in der zum Rittergute zu Oberleutersdorf gehörigen Brauerei, zwischen dem Branntestalle und dem Brauhause, Feuer aus. In Folge dessen brannten sämtliche zum Brauhause gehörigen Gebäude total nieder; auch wurden dem Brauer Hauptmann gegen 1000 Scheffel Gerste und Malz und gegen 24 Centner Hopfen vernichtet. Die Vorräthe und das Mobiliar waren verschont. Schon im vorigen Jahre entstand auf derselben Stelle ein Brand, dieser wurde jedoch rechtzeitig wahrgenommen und wieder im Entstehen gelöscht. — An demselben Tage brannten in Obertitz 3 Scheunen und 3 Seitengebäude sammt den Getreide- und Futtermitteln nieder. Mehrere Schweine kamen in den Flammen um. Höchstwahrscheinlich liegt böswillige Brandstiftung zu Grunde.

Ueber Erziehung der Kinder bringt die 2. Stg. recht Beherzigenswerthes in ihrer wissenschaftlichen Beilage. So sagt sie unter Anderem über das „Heraustrreten aus bestimmten Kreisen“ folgendes: Das Heraustrreten aus der angewiesenen Sphäre ist eine Erscheinung, die immer häufiger wird und zu ersten Betrachtungen Veranlassung giebt. Forschern wir nach der Ursache, so finden wir namentlich das Uebel verschuldet durch die überhandnehmende sogenannte allgemeine Bildung, in der falschen Meinung, alles Wissen sei Kenntniß, in der Ansicht der Aeltern, der Junge oder das Mädchen solle nur etwas lernen, dann wären sie geschickt zu jedem Lebensberuf. Die Nichtberücksichtigung der factischen Verhältnisse rächt sich aber früher oder später. Hier ist der Punkt, wo die Aeltern recht eigentlich überlegen sollten, welches denn die Bedingungen sind, an die man das Kind gewöhnen muß, und welche Kreise dem Kinde angewiesen wurden. Es ist z. B. eine moderne Thorheit, wenn Töchter von Handwerklern in den höhern Töchtereschulen eine Ausbildung erhalten, die entschieden für ihren künftigen Beruf als mütterlicher Vorstand eines beschränkten Familienkreises nicht paßt. Ich habe oft solche unglückliche Geschöpfe beobachtet, die die höhern Klassen, selbst die Selecta besuchten, Psychologie und dergleichen vorgetragen bekommen hatten, und die sich nun gewissermaßen entwürdigt fühlten, wenn sie in der kleinen Wirtschaft schafften und wal-

ten sollten. Für den Kreis waren sie ja eben nicht gebildet, und nun kam die Einbildung noch dazu, sie seien zu etwas Besserem geschaffen. Sie fanden sich nicht zurecht in ihrem Berufe, die Familie genügte ihnen nicht, der natürliche Umgang war nicht nach ihrem Geschmack, und nicht erzogen zum Leben, verstanden sie weder, noch gedachten sie zu leben. Solche überbildete Frauenzimmer, die in erschreckender Progression überhandnehmen, wollen dann ihren Kindern zugut kommen lassen, was ihnen selbst, nach ihrer thörichten Ansicht, abgeht. Hätte man jene Frauen für ihre Kreise erzogen, hätte man ihnen die Bildung gegeben, die ihr Walten in der Familie notwendig macht, hätte man ihnen Demuth statt Psychologie gelehrt — sie würden vortreffliche Frauen und verständige Mütter geworden sein. So aber wächst auch unter den Mädchen die Anzahl derer immer mehr, die nie begreifen, daß die getreue Pflichterfüllung im Kleinen eine beneidenswerthe Lebensaufgabe ist. Mit diesem halben Wissen aber wird die Wirkung auf die Empfindung und das Gefühl der Kinder unmöglich, wie es ja ohne Demuth überhaupt kein innerliches Leben giebt. Dieses Wollstropfen der Mädchen mit Kenntnissen, die bei ihnen nie „Wissen“ werden, die für ihr Leben ohne praktischen Werth sind und nur eben nachtheilig auf sie wirken müssen — diese abnormale Bildung ist nur zu oft die Ursache, daß das Mädchen, seiner eigentlichen Bestimmung entzogen, entweder gar nicht in die Ehe tritt, weil es sich für die Pflichten, die es übernehmen soll, zu gut hält, oder wenn es eine Ehe schließt, sich darin unzufrieden und unbefriedigt fühlt. Dieses Beispiel giebt uns zu bedenken, welche Bedeutung die weibliche Erziehung hat; es wäre unthunlich zu zeigen, wie die moderne Erziehung auch der Töchter der höhern Stände überall an dem Fehler krank, daß die Mädchen sehr sehr in's Allgemeine hin, für die Welt oder die Gesellschaft, nicht aber für die Familie erzogen werden. Daher denn auch in der Folge das Ueberhandnehmen der Junggesellen, oder andererseits der unglücklichen oder gleichgültigen Ehen, des Unfriedens, der ungemüthlichen Häuslichkeit, der immer geringer werdenden Familienhaftigkeit. Die Folgen gehen über die Familie hinaus und sind mit ihrem gewaltigen Einfluß im ganzen Staatsleben zu erkennen, denn wie Riess sehr richtig sagt: Im Hause allein kann bei uns das Volk den Geist der Autorität und Pietät noch gewinnen, im Hause kann es lernen, wie Sucht und Freiheit miteinander gehen, wie das Individuum sich opfern muß für eine höhere moralische Gesamtpersönlichkeit — die Familie.

Eine der pikantesten Verhandlungen, welche je ein französisches Tribunal beschäftigten, fälltte vorigen Mittwoch in Paris den Gerichtssaal einer Abtheilung der Police correctionelle mit einer zahlreichen Zuhörerschaft, zu welcher die Spitzen der Aristokratie wie der mercantilen Welt ihr Contingent gestellt hatten. Wir folgen in unserer Darstellung dem Vortrage des Präsidenten, welcher die Anklage für den Privatankläger entwickelt, und wollen nur vorher in flüchtigen Zügen die beiden Angeklagten zeichnen, welche auf der Anklagebank Platz genommen haben. — Fräulein Emilie Regnauld ist eine reizende Blondine von ungefähr 18 Jahren und bekleidet eine der wichtigsten Stellen der modernen Gesellschaft — den Posten eines Kammermädchens bei der Gemahlin des *schen Gesandten. Ihre feinen Züge zeigen jenes schnippische, auf der Bühne von Soubretten oft so schalkhaft nachgeahmte Air, welches mit dieser Gattung weiblicher Weheimagenten geboren zu werden scheint. Sie ist in gewählter Toilette erschienen und blickt ziemlich unbefangenen nach dem neugierigen Publikum, von welchem sie eifrigst lognettiert wird. Neben ihr sitzt ein in eleganter Kleidung erscheinender junger Mann, der seinen Beruf als Börsenspeculant gleichsam auf der Stirn geschrieben hat, den Namen Maurice Belleville angiebt und ein fast insolent zu nennendes Wesen zur Schau trägt. Die übrigen bei dieser Angelegenheit betheiligten Personen werden wir noch im Verlaufe der Verhandlung kennen zu lernen Gelegenheit haben. — Aus der Anklage erfahren wir folgendes: In den Kreisen der haute finance sprach man längere Zeit von nichts Anderem, als den glücklichen Speculationen, welche Herr Belleville mit Papieren des *schen Staates zu Ende geführt hatte. Trotz der schwankenden Verhältnisse, denen durch die eigenthümliche Lage dieses Staates — ich muß es mir verlagern, Ihnen denselben näher zu bezeichnen — seine Werthpapiere auf dem Markte ausgesetzt sind, wußte Herr Belleville dennoch sich durch deren ebenso rasche Ankäufe als Verkäufe, die sämtlich von einer intimen Kenntniß der Situation Zeugniß ablegten, in kurzer Zeit ein ziemlich bedeutendes Vermögen zu erwerben. Herr Belleville war nachgerade das Orakel der Pariser Börse für die finanziellen Verhältnisse des *schen Staates geworden und es war ihm eben so leicht, die Papiere desselben in angesehener Tendenz als umgekehrt in freundlich steigender Weise verkehren zu lassen. Hatte der Finanzminister dieses

Rechnung...
Bardi...
Bardi...
Bl...
Schulze...
Hoch...
Ehre!...
Wohnert...
Wigard...
Carl...
Sch...
Mung...
Arbeit...
Negus...
ing...
Strich...
ing...
Schmar...
Schmar...
Schmar...

Staates, der selbst ein Muster in der Ueberwachungskunst, von Herrn Belleville besser als von tausend Geheimagenten bewacht war, irgend eine Operation auf dem Pariser Plage vor — Herr Belleville vermochte es, durch eine deutliche Reflexion in seinem Verhalten die schönsten finanzministeriellen Pläne jenseits zu machen, und man kann sich denken, wie unangenehm die "ische Regierung von dieser seltsamen Controlmaschine berührt sein mußte. Alle Anstrengungen, hinter das Geheimniß zu gelangen, blieben erfolglos, und man fing schon an, die überraschende Thatsache allmählig zu vergessen oder sie aus Gewohnheit als ganz in der Ordnung zu betrachten, als ein nicht minder frappirendes Ereigniß den Namen Belleville wieder auf Aller Lippen brachte. In einem Pariser Journale erschienen in rascher Aufeinanderfolge pikante Enthüllungen über einen kleindeutschen Hof, die den Gesandten des betreffenden Landes in Paris in Verwirrung setzten. Ohne sich zu directen Angriffen zu verweisen, gab das Blättchen doch so viel Stoff zur feinsten Beobachtung, es erzählte über das idyllische Familienleben des lituanischen Staates so detaillirte löbliche Geheimnisse, daß es sich in kürzester Zeit — und wer das Publikum hier kennt, wird sich darüber nicht verwundern — zu einem der beliebtesten Journale aufschwangen konnte. Wahrhaftig Sensation erregte jedoch die Erzählung eines allerbüßtesten scandälösen Abenteuer einer Hofdame des deutschen Hofes mit einem französischen Juavencapitan. Die bezeichnete Dame lebte zu dieser Zeit in Paris und zwar als intime Freundin der "ischen Gesandtin. Nichts war natürlicher, als daß die gekränkte Hofdame der "ischen Gesandtin vorwarf, durch unvorsichtige Aeußerungen sowohl ihre persönlichen Angelegenheiten, als auch die Privatgeheimnisse des kleinen Hofes in die Öffentlichkeit transpiriren gelassen zu haben. Die arme Gesandtin, welche von ihrem eigenen Gemahle schon dieselben Vorwürfe wegen der Unwissenheit Belleville's hatte anhören müssen, war jetzt vollends außer sich und ließ insgeheim bei der Polizeibehörde Schritte zur Aufklärung der so eigenthümlich zusammenstreichenden geheimnißvollen Ereignisse thun. Ein gewandter verschlagener Kopf wurde mit der ganzen Angelegenheit betraut und bald war er im Stande, einen wichtigen Fingerzeig in der Sache geben zu können. Der Eigenthümer des genannten indiereten Blättchens war ein Bruder des "gutenrichteten" Herrn Belleville. Die übrigen Mittel zur weiteren Aufklärung der Sache waren bald gefunden. Die Ein- und Ausgänge der Redaction dieses Journals wurden durch "Mouchards" sorgfältig bewacht, und diese constatirten das regelmäßige Erscheinen einer Blondine im Hause des Herrn Belleville. Der Verdacht fiel sogleich auf unsere Emilie Regnault und sie wurde nun von ihrer Herrin unbemerkt aber scharf beobachtet. Eines schönen Morgens bemerkte die "ische Gesandtin, wie ihr liebenswürdiges Kammermädchen ganz ungenügend unter den Papieren ihres Gemahls herumwühlte und einige derselben aufmerksam mehrere Male durchlas. Das Geheimniß war gelöst — Belleville hatte in Emilie einen routinirten Spion, der ihn nach vorhergegangener Anleitung stets a courant mit dem, was er bezüglich des "ischen Staates zu wissen wünschte, gehalten hatte. Auch die unerklärlichen Scandäl-Artikeln des osterwärtigen Blattes erschienen jetzt in einem weniger wunderbaren Lichte. — Emilie mußte theils gehorcht, theils Briefschaften bei ihrer Herrin einzuwerfen haben. Die letztere Vermuthung bestätigte sich, denn es fehlte eine intime Correspondenz zwischen der Gesandtin und der Hofdame des kleinen Hofes in der Chatouille der Gesandtin. Emilie wurde nun verhaftet und Belleville von einem Untersuchungsrichter verhört. Hier gab er allerdings zu, mit Emilie schon seit längerer Zeit in Verbindung zu stehen, stellte jedoch ein unlopaales Vorgehen bezüglich seiner Quellen aus der "ischen Gesandtschaft entschieden in Abrede und behauptete einfach, er habe jene Geheimnisse aus dem Munde Emilie's — durch Magnetismus erfahren. Die Eventualität einer Entdeckung mußte zwischen beiden wohl ins Auge gefaßt worden sein, denn auch Emilie behauptete freizügig und fest, sie habe nie einen Streifen Papiers aus dem Hause ihrer Herrin entwendet, sondern Belleville, den sie erst auf einem Balle kennen gelernt, habe sie, so oft es ihm beliebt habe, in magnetischen Schlaf versetzt, wo sie dann volens volens allen Fragen getreuliche Antwort gegeben, ohne zu wissen, wie sehr sie dadurch den Interessen ihres Herrn schade, oder die Freundin ihrer Herrin compromittiren könne. Leider konnte die Polizei sich nicht bewegen finden, auf dieses magnetische Mädchen gläubig einzugehen, denn bei Durchsichtung der Effecten Emilie's fanden sich in der That die vermischten

Schriftstücke und auch einige sehr geübte Briefe Belleville's, in welchen dieser genaue Anweisungen zu der treulosen Rolle erteilte, welche das junge Mädchen im Hause ihrer Herrin zu spielen hatte. Gegen Belleville war ein Vertreter des "ischen Gesandten als Kläger erschienen und verlangte die Bestrafung dieses Herrn, "Magnetiseurs" wegen Verletzung eines Dienenden zum Nachtheil des Herrn, die blonde Emilie aber stand unter der weit ernstlicheren Anklage der Entwendung werthvoller Documente aus der Chatouille ihrer Herrin. Eine große Zahl von entlastenden und belastenden Fragen war für die Kläger wie für die beiden Angeklagten erschienen. Der Raum verbietet uns die Wiedergabe der Verhandlung in ihren Details, und wir beschränken uns nur auf die Mittheilung, daß vorerst Belleville, vom Präsidenten befragt, wie so er eigentlich zu magnetischen Manipulationen komme, die Aufklärung gab, sein Vater sei ein berühmter Magnetiseur gewesen und habe seine Kunst auf ihn weiter vererbt. Als ihn sogleich der Präsident aufforderte, seine "Kunst" augenblicklich an seiner "Somnambule" vor Gericht zu beweisen, entwickelte sich eine höchst komische Scene. Fräulein Emilie versank wirklich unter großer Spannung der Zuschauer, durch viele Heiterkeit erregende Manipulationen Belleville's, in einen sogenannten magnetischen Schlaf, und Belleville erklärte feierlich, die "Somnambule" sei jetzt ganz von der irdischen Welt abgeschlossen und nur für ihn allein des Gefühls und des Verstandes fähig. Er fragt sie dann, ob sie sich schuldig fühle, und als die Schlafende ein energisches Kopfschütteln zur Antwort giebt, geht ein ungläubiges "Ah" durch den Saal. — Präsident: Sie behaupten also, Herr Belleville, daß Fräulein Regnault für die Außenwelt abgestorben sei? Belleville: Gewiß, Herr Präsident. Sie gehört jetzt nur den Einflüssen meines Fluidums. Präsident (laut): Nun, um so angenehmer wird ihr Erwachen sein, wenn sie hören wird, daß das Gericht sie zu zehn Jahren schwerem Kerker... Emilie Regnault (plötzlich aufspringend und dem Präsidenten zu Füßen fallend): Gnade, Herr Präsident, Gnade! ich war ein leichtsinniges Mädchen, aber ich bin keine Verbrecherin! — Man kann sich das homerische Gelächter denken, welches im Saale bei diesem unermuteten Erwachen der "für die Außenwelt vollständig Abgestorbenen" losbrach. Belleville erblachte und die blonde Emilie fing vor Beschämung laut zu schluchzen an. Sie kam indessen besser weg, als sie erwartet haben mochte, denn sie wurde nur zu 4 Monaten einfachen Kerkers verurtheilt und entfernte sich aus dem Gerichtssaal mit nassen vorwurfsvollen Blicken auf den "Magnetiseur". — Herr Belleville wurde zwar freigesprochen, aber sein bisher unangenehmer Ruf ist durch diesen Prozeß für immer dahin und vernichtet. Das Auditorium war von dem Ausgang übrigens mehr als von der Verhandlung befriedigt, die mehr für die Aneingeweihten, denen der Gegenstand neu und originell erschien, als für jene interessant war, die mit der Sache selbst vertraut, während d. r. Sitzung des Tribunales neuen Stoff für höheren Scandal zu finden gedachten. Nichtsdestoweniger und obgleich der Präsident sich hierbei der größten Rührtheit und Reserbe befleißigt hatte, wird er noch lange in der ganzen und halben Welt von sich reden machen.

* Offiziers- und Soldaten-Excesse beginnen in Preußen wieder aufzutreten. So schreibt man aus Düsseldorf vom 24. Decbr.: Gestern Abend 11 Uhr versuchten einige angetrunkene Offiziere die Officin der "Aheinischen Zeitung" zu stürmen, in welcher am selbigen Tage ein Bericht über den Einzug der hiesigen Garde gedruckt war. Darin war geschildert, wie der hiesige "konservativ konstitutionelle Verein" bei der Einzugfeier gern eine besondere Rolle gespielt hätte, davon aber durch die Masse des Volkes, welches durch ihr stürmisches Andringen an die heinreichenden Krieger jeden besonderen Empfang zu nichte machte, verhindert worden. Der Angriff der Offiziere, welche auf die geschlossenen Fensterräden der Druckerei unter Schimpfreden einhieben, erscheint in so grellem Lichte, als fast gegenüber der Druckerei, nicht 50 Schritte entfernt davon, sich die Hauptwache der Kaserne befindet. Bevor von letzterer eine Patrouille herbeikam, hatten indessen die noch in der Druckerei anwesenden Gezer sich mit eisernen Stangen bewaffnet und die Tumultuanten verjagt — Noch ärger klingt die folgende Mittheilung: In Saerbeck, im Kreis Münster, ist, wie dem "W. M." und dem "N. W." geschrieben wird, in der Nacht vom 23 auf den 24. d. Mts eine unerhörte Nothzeit vorgefallen. Der Pfarrer wurde 12½ Uhr zu einem schwer Erkrankten gerufen, dessen Haus ungefähr eine Viertelstunde vom Dorfe an der Chaussee nach Ibbenbüren liegt. Raum war er aus

dem Dorfe auf die Chaussee gekommen, — der Küster trug die Laterne — da hieß er hinter sich ein wildes Singen. Fünf Soldaten mit weißer Binde um den Arm und Säbel an der Seite kommen in vollem Trabe ihm nach und verhöhnen ihn und den Küster. Der Pfarrer sucht sie mit aller Ruhe zu besänftigen, indem er ihnen vortritt, er gehe hin, einem Sterbenden die letzten Tröstungen der heiligen Religion zu bringen. Sie werden aber noch wilder, stoßen die geblühten Blasphemien aus gegen das heil. Sacrament und singen die obscensten Lieder. "Schläge man auch den Pfaffen todt, wir haben in Schleswig gekämpft. Hurrah! etc.", so rufen sie und drohen mit dem Säbel. Ein Kerl hat sogar die Gemeinheit, den Küster, der flehentlich bittet, sie in Ruhe zu lassen, auf eine händische Weise zu beschmutzen. Unter solchen Verhöhnungen und unter beständiger Furcht, einen Schlag zu bekommen, kam man inzwischen an das Haus des Kranken. Der Pfarrer sagt den Einwohnern, schnell die Thür zu schließen, damit er ungestört seine Obliegenheiten bei dem schwer Darniederliegenden erfüllen könne. Nun wird indessen die Thür geöffnet und aus dem Kiegel geworfen; man schien zu wöhnen, auch in dem Hause wehrlose Menschen zu finden, aber zu ihrem Erstaunen sahen die Soldaten hater, wodurch sie veranlaßt wurden, unter fürchterlichen Flüchen und Verwünschungen von dannen zu gehen. Dem Vernehmen nach sollen diese Leute aus den Dörfern Cappel und Schale sein. Die Untersuchung ist bei dem königlichen Staatsanwalte beantragt und soll das Resultat zur Zeit mitgetheilt werden.

* Turnen. In welcher Weise und von welcher eigenthümlichen Gesichtspunkten das Turnen von einzelnen modernen Geisteslichen, namentlich von dem bekannten Harms betrachtet wird, erfährt man aus Nr. 5 des diesjährigen "Hermands. Missionblattes", worin unter der Ueberschrift: "Die leibliche Uebung ist wenig nützlich" gegen die Petitionen, das Turnen als Unterrichtsgegenstand in Volksschulen einzuführen polemisirt wird. Einige Sätze mögen als Beleg einer originellen Schreibweise zum Nug und Frommen unserer Leser dienen, vielleicht haben manche derselben Genuß daran, wie der Einsender "Wir leben ja in einer Fieberzeit und das Turnen ist ein Zeichen dieser Zeit." "Bisher ist das Turnen doch freiwillig gewesen; wer springen wollte, der konnte springen; wer aber keine Lust zum Springen hatte, der konnte davonbleiben." "Auf der einen Seite herrscht das Rebellenfieber, wonach eigentlich der König nichts mehr zu sagen haben soll über die Unterthanen, als nur das, was den Unterthanen beliebt, auf der andern Seite herrscht bei denselben Leuten das Staatsfieber, wonach der Staat, wir sagen der König, die Freiheit der Unterthanen so unterdrücken soll, daß er ihnen sogar das Springen befehlen kann, und sie müssen springen auf Commando; ob sie Kopfweh darnach kriegen, oder nicht, das ist einerlei." "Und wer wirklich keinen Anstand hat, der kriegt ihn auch durch das Turnen äußerlich nicht. Wer von Natur ein Bock ist, der hört auch durch das Turnen nicht auf, ein Bock zu sein. Dazu haben wir das Turnen auch gar nicht nötig, es ist ganz unnütz" u. s. w.

* Vorsicht! Ein Ladenbesitzer auf der Severinstraße in Köln machte den Versuch, das im Gasometer befindliche Eis vermittels eines in der Röhre des Hauptstrahmens angebrachten Strohrs aufzutauen. Durch dieses gefährliche Experiment, welches leicht mit einer Explosion hätte enden können, schmolz ein Leitungsröhre, und das herausströmende, sofort lichterloh brennende Gas richtete sowohl ein n Schaden an der Thele an, so wie auch durch die große Hitze im Laden befindliche Glaswaaren zerbrach. Größerer Schaden und Unglück wurde durch die Dazwischenkunft eines Mannes verhindert, welcher das schmelzende Kohr jadrückte und so die fernere Ausströmung des Gases verhinderte.

Bekanntmachung.

A. f. Antrag der Erben des in Lothw. verstorbenen Fleischermeisters Herrn Carl Friedrich August Wörbis soll das zu dem Nachlasse desselben gehörige oisgerichtl. auf 1095 Zhlr. — — gewähl. berte Haus- und Gartengrundstück Nr. 37 des Brandversicherungskatasters Folium 40 des Grund- und Hypothekencatasters für Lothw. den 5. Januar 1865 im Wege der freiwilligen Veräußerung im Reichel'schen Gasthause zu Lothw. veräußert werden, was mit Verzugnahme auf die Anschläge im hiesigen Gerichtsamtschause und in der gedachten Gastwirthschaft hiedurch zur öffentlichen Kenntniß gebracht wird. D. d. den, am 29. November 1864.

Das Königl. Gerichtsamtsamt.
Heink. Rietzier.

Corsets
neuester franz. und russ.
Moritz
24 Ranner's Hof
Bestellungen nach
passend bei mir

eigener Fabrik
Hochon empfiehlt vulligt
Louis,
Schöffergasse 21.
Maass werden gut
ausgeführt.

Reichhaltiges
Kamm- & Bürsten-
waaren-Lager
von
Julius Nacke,
Kammfabrikant, Rosmarinstraße neben Nr. 2.

Bestes Solaröl
verkauft, um schnell damit zu räumen, 1 Pfund für 2 R. r.
F. G. Kleinpud, Palmstraße 55.

Gegen Zahnschmerz
hat sich in allen Fällen am Sichersten erprobt "Bergmann's Zahnwolle". Vorzüglich 1/2 Hölle 2 1/2 Rgr. in sämtl. Apotheken Dresden's werden fortwährend Gabern, Knochen, Emballage, Papierabfälle, Zinn, Kupfer, Messing, Blei, Zinlabfälle, Eisen sowie alles Alte zurückgekauft, was im häuslichen Vorkommt, zu höchsten Preisen gekauft und werden auf Verlangen diese Artikel abgeholt.

Photographie
von
J. F. Zimmermann,
Dra-Allee Nr. 38 (Albertsbad).
Zu den billigsten Preisen wird für gute, scharfe Bilder gearbeitet.
Eine Wirthschafterin für seine und hü geliche Ruhe wird zum sofortigen Antritt in einer Spinnelei auf dem Bande gesucht. Adressen unter Angabe der Verhältnisse an die Expedition d. Bl. unter O. F. R.

Einen schon gebrauchten Stupfögel oder Piano zu 1 man zu lassen. Preisade ffen mit C. D. bittet man in der Exped. d. Bl. abzugeben.

Gichtwolle,
anerkannt wirksamste Mittel gegen Rheumatisches, empfohlen
E. Bonbach, Schloßstraße 17, C. Junghanel, Kammstraße.

ZUM WOLLE
ZUM GELBEN
Haupt
3
Sofort
A. 2
Dr. Batt
C. I
Alber
Mont. Wirt
VEGE
302.12
mes Ratic
fürhung vo
und die Wet
ändern Heil
die Kapfen
Cepah, Col
weiden wolle
in allen ar
Die die
D 2 itan
Pro
Gu
EI
empfehl
Die Gefa
Fal
empfehl
SAL
inst
775
senhan
H
das vom
Chaisen
dieselben
Du
Z
Bruch
Th
gr. Br

Grohmann's DEUTSCHER PORTER,

als Extract-Gesundheitsbier,

(genau nach medic. Vorschrift gebraut)

bei **Brust-, Magen-, Hämorrhoidal-Leiden, geschwächter Verdauung und allgemeiner Körperschwäche, empfohlen von den hervorragendsten Autoritäten der Medicin,**

in frischem Fabrikat von vorzüglicher Güte und Feinheit — den alten Ruf bewährend — zum Versandt gekommen ist.

In Flaschen à 5 Rgr. — In Gebinden von 4 Eimer ab. Verpackungen werden auf das Billigste berechnet und franco zurückgesendet, retour genommen, desgl. leere Flaschen unbeschädigt pr. Stück 1 1/2 Rgr. — Briefe und Gelder erbitte ich franco.

Carl Grohmann in Leipzig, Königl. Hoflieferant.

Bruno Meissner, Secstraße 9, 1. Etage.

Haupt-Depot für Dresden und Umgegend bei **Richard Kämmerer, Baupstr. 26; Herr F. Hagedorn, Reustadt, an der Kirche 3.**



Geld

Wird auf **Geld, Silber, Urvon-Schulds.** u. Pensionquittungen Beschlagnahme, wie überhaupt auf alle Verhältnisse in jeder beliebigen Höhe, ohne Aufenthalt, unter den billigsten Bedingungen u. Zusicherung strengster Discretion ausgeübt in der neu etablirten

Pfandleih-Anstalt Johannisstraße Nr. 5 erste Etage.

Gelehrte Hausfrauen

wollen mein wohlfortirtes Lager von allen nur möglichen Haus- und Küchengeräthen in Porzellan und Steingut berücksichtigen und versichert sein, neben wahrhaft billigen Preisen die besten Fabrikate Deutschlands zu erhalten.

C. Heinze,

Breitestr. Nr. 11. gegenüber dem Ritterhof.

Ein gutes **Mahagonipianosorte** mit Stahlplatten ist für 65 Thlr. zu verkaufen: **Schönerstraße Nr. 21.**

Schwarz-Magazin von **C. Wern.**

Mampelstraße Nr. 24, zweite Etage.

Brenn- und Heiz-Material

Stein-, Brau-, Glanz-Kohlen, Coke, Briquettes, gespalten Holz

sofort durch jeden rothen Dienstmann und sämtliche Comptoirs des **I. Dienstmann-Instituts** „EXPRESS.“

A. Linnemann, Seestraße 20, Herren-Garderobe-Magazin. empfiehlt sein **Schlafrocke in grosser Auswahl.**

Dr. Böttner, pract. Arzt u. Wundarzt, Schützenstr. 23, II. Stock, fr. 7-10. Nachm. 2-5. **C. Kox jun.,** pract. Wund-, Zahn- und Geburtshelfer, **Wilsdrufferstr. 32, III. Stock,** Sprechstunden früh bis 9 Uhr, Nachmittag 2-3 Uhr.

Alberts-Bad, Bade- & Trinkanstalt Dresden, Ostwall 38, Tagl. v. früh 6. Abends geöffnet. Dampfbad, für Mont., Mittw. u. Freit. v. fr. 8-1 Uhr. Sonnab. v. fr. 10-1 Uhr u. alle Tage Nachm. v. 3-8 Uhr mit Ausnahme der Sonn- u. Festtage.

VEGETABILISCHE MATICO-INJECTION und MATICO-CAPSELN

von **GRIMAUD & Co., Apotheker in PARIS,** 7, rue de la Feuillade.

Nr. 12.11. Neues Heilmittel, bereitet aus den Blättern des Peruanischen Baum-Matico zur schnellen und unheilbaren Heilung der Gonorrhoe ohne jealidische Verschärfung von Stricturen oder Entzündung innerlicher Theile. Der Arzt **Dr. Ricord** und die Mehrzahl der Pariser Aerzte haben seit dem Erscheinen dieses Mittels auf alle anderen Heilmittel verzichtet. Die Injection wird beim Beginn der Krankheit angewendet, die Capseln in allen chronischen und veralteten Fällen, welche nach dem Gebrauch von Capseln, Cuben und anderen auf metallischer Basis bereiteter Injectionen nicht haben, welchen wollen. — Haupt-Depot bei **Gustav Triepel** in Leipzig. Niederlagen in allen größeren Apotheken.

Zur jetzigen Saison empfehle ich **Stoff-Crinolinen** in schönster Façon; auch werden selbige gewaschen und modernisiert. Gest. 12 u. umspannen und reparirt. **Frauenkirche 3 im Garngewölbe.**

Die diätetische **Schroth'sche Heilanstalt** zu Dresden, unter Leitung des Herrn Dr. med. **Paul Radner,** wird den Patienten empfohlen. Prospekte gratis in der Anstalt, Buchstr. Nr. 8. Der Verwaltungsrath.

Gummischuhe, französische, beste Qualität, Einlegesohlen, diverse, empfiehlt A. R. Zehl, Marienstraße 26.

Die **Geschäftsbücher** **Ernst Beyer, Breitestraße 20** Fabrik von **3. Etage,** empfiehlt ihr Lager von gut gebundenen Geschäftsbüchern zu billigen Preisen.

SALONS de Conversation. Cours gratuits des langues modernes Leçons pour Dames, Messieurs et Enfants. Différentes selon les instructions commerciales. Professeurs expérimentés de Paris, Londres, Rome etc. „**SPRACH-Anstalt**“ de **Mr. WALTER, 3 Waldenhausstrasse 8, au premier, vis-à-vis de l'Hôtel Victoria.**

Unsere geehrten Kunden zur schuldigen Nachricht, daß vom 9. Januar an in den Gemüßebuden nahe dem **Chaisenhaus** Stellenwechsel eintritt und ersuchen wir dieselben auf unsere Firma gütigst achten zu wollen. Dresden, den 4. Januar 1865.

Die **bethülfigten Gemüßebändler.**

Bruchbandagen-Lager von **Carl Kunde, Bandagist und orthop. Medicin. Birnische Str. 24.**

Th. Hensellus, Geschäftsbücher-Fabrik, gr. Bräutigasse 10, 3. St., empfiehlt ein wohlfortirtes Lager.

Spritzen in allen gangbaren Größen und Größen, Stechbeden und chirurgische Instrumente empfiehlt die Fabrik von **Julius Böhmer, Badergasse.**



Egegen **Frost und spröde Haut,** sowie zur **Verfeinerung des Teints** giebt es kein besseres und sicheres Mittel, als die von **Carl Süß** angefertigte **Glycerin-Schönheitsseife** à Pack. 3 St. 7 1/2 Rgr. **Glycerin-Cold-Cream** à Pot. 7 1/2 Rgr. **Glycerin-Oel** à Fl. 2 1/2 und 5 Rgr. Dieselben üben nach kurzem Gebrauch einen höchst wohlthätigen Einfluß auf die Haut aus, machen die sprödeste, rauhe Haut weich und geschmeidig und geben derselben ein jugendliches, frisches Ansehen, entfernen sicher alle Arten Hautmängel, gelbe Flecken, Sommersprossen etc. Auch hat sich die **Glycerin-Rasir-Seife** à St. 5 Rgr., als die mildeste, lange Schaum haltende Rasirseife hinlänglich bewährt. Diese Artikel haben durch ihre vorzüglichen Eigenschaften die allgemeinste Ausnahme gefunden und können daher Jedermann mit Recht anempfohlen werden. Allein echt mit obiger Firma bei **C. H. Schmidt, Reustadt am Markt.** **Carl Süß, Wilsdrufferstr. 46.**

Ch. Wronzoni heilt von früh bis Mittag im Haus den resp. **Fußpatienten** und von 1-8 Uhr Abends in ihrer Wohnung zur Disposition **Südberggasse 2, 2. St.**

Apotheker Bergmann's Gispommade, ermöglicht **die Haare zu kräfteln, vor dem Ergrauen und Ausfallen zu schützen, empfohlen in Flacons à 5, 8 und 10 Rgr.** Apotheker **Julius Rothe, Wallstraße (Ecke d. Webergasse)** und die **Apotheke zu Tharandt.**

C. Freiesleben, Wund- und Zahnarzt, Dippoldsw. Platz 10, I. Stock, früh bis 9. Nachm. bis 12 Uhr.

Die besten **Ränder-Mittel, Räucheressen, Papier, Essig, Pulver, Lack etc.,** à 2 1/2 bis 10 Rgr., sowie die beliebtesten **Pastilles du Serail** (feinste Sorte von Räucherkerzen) à Schachtel 5 Rgr. empfiehlt **Carl Süß, Parfumeur, 46 Wilsdrufferstraße 46.**

Nur **bestes, schön hell brennendes Solaröl,** à Pfund 35 Pf., 10 Pfund für 3 1/2 Rgr., in Ballons 10 1/2 Thlr. der Str.; **bestes raffiniertes wasserhelles Erdöl,** à Pfund 44 Pf., 10 Pfund für 42 Rgr., in Ballons 13 Thlr. der Str., und **feinstes Photogen** zur selben Preise; auch alle Gattungen **practischer Lampen,** auf welchen man nach Bedenken jeden obigen Leuchtstoffe brennen lassen, die ein vorzügliches Licht geben, solid u. dauerhaft gebaut sind, zu billigsten Preisen empfiehlt **Julius Dämmer, Klauenstraße N. nahe d. Hauptplatz.**

Geld wird auf alle guten Pfänder ausgeliehen in dem neu errichteten **Pfandleihgeschäft** **Bornstraße 5, 2 Trp.** Unter Zusicherung reeller und prompter Bedienung empfiehlt sich dieses neue Unternehmen einer gerechten Beachtung.

empfehlen sein reich assortirtes Lager von **Corsets** mit und ohne Rahm, sowie eine Partie zurückgesetzter Waaren zu den solidesten Preisen **A. Schlieben, Schloßstraße 21 erste Etage, sonst Altmarkt 15.**

Die wohlgeschmecktesten **Kaffees** als feinsten großbohn. holländ. Menabo und feinsten Plantagen-Ceylon à Pfd. 11 Rgr., f. grün Campinos, den grünen Java an Schönheit des Geschmacks übertrifft, à 10 Rgr., f. gelb Campinos à 9 1/2 Pf. und großbohn. Rio Kaffee à 88 Pf. empfiehlt nebst gediegenen Auswahl von **Karen u. Grob-Judern** **Julius Dämmer, Klauenstraße 8.**

Feinste Schweizer Butter à 98 Pf., von de. catem, frischen Weichmad; ferner verschiedene andere feine Sorten zum Braten u. Backen à 92 Pf.; **prima Ränder-Schmalzbutter** à 96 Pf.; **bestes amerif. Schweinefett,** sehr weich und schön schmeckend, à 76 Pf., empfiehlt **Julius Dämmer, Klauenstraße 8 nahe d. Hauptplatz.** **Schwarz-Magazin, Preis und Arbeit solid: am Sec-Str. 9 zweite Etage.**

